

Herr Gleß leitete in die Beratung ein und berichtete, dass die Frage an ihn herangetragen worden sei, warum die vrs. Bauzeit so lang terminiert worden sei. Er erklärte, dass dafür maßgeblich die sozialverträgliche Umsetzung des Vorhabens mit entsprechenden Mietangeboten an die bestehende Mieterschaft verantwortlich sei.

Herr Beutel teilte mit, dass er als Mitglied des Aufsichtsrates der GWG an der Abstimmung nicht teilnehmen werde.

Herr Pätzold meinte, der Bebauungsplan sowie das Vorhaben seien auf einem guten Weg, man freue sich insbesondere über den expliziten Ausschluss von Schottergärten. Er fragte, warum die Verpflichtung von PV-Anlagen nur für mindestens 10-15% der nutzbaren Hauptdachflächen vorgesehen sei.

Außerdem fragte er, wie man gewährleisten könne, dass das Mobilitätskonzept verbindlicher Bestandteil des Bebauungsplans werde. Es enthalte sehr gute Punkte, insbesondere im Hinblick auf Besucherstellplätze und Fahrradständer. Leider habe die GWG im 1. Bauabschnitt gezeigt, dass sie von Fahrradständern keine Ahnung habe. Im Konzept stünden die richtigen Fahrradständer drin.

Herr Köhler teilte mit, dass man das Projekt sehr gut finde. Man halte es für äußerst wichtig, dass den jetzigen Mietern die Möglichkeit eingeräumt werde, bei Interesse in ihrem vertrauten Umfeld bleiben zu können.

Frau Scharmach erklärte, dass man die Beschaffenheit der Fahrradständer nicht im Bebauungsplan regeln könne. Dafür sei ein städtebaulicher Vertrag sinnvoll. Der städtebauliche Vertrag mit der GWG liege zum jetzigen Zeitpunkt im Entwurf vor. Die Maßnahmen aus dem Mobilitätskonzept habe man darin einbezogen.

Herr Haase (H+B Stadtplanung) erklärte, dass bzgl. der PV-Anlagen die 10-15% zustande kämen, weil man relativ steile Satteldächer mit großen Gaubenflächen habe. Das Dachgeschoss solle luftig und gut belichtet sein. Durch die Größe der Gauben verbleibe jedoch nicht viel Dachfläche für PV-Anlagen.

Frau Feld-Wielpütz hakte nach, ob dies dann nicht mit der Konstruktion der Gauben zusammenhänge.

Herr Ortner (GWG) erklärte, man habe das Dach mit vielen spitzen Gauben ausgestattet, die von der Traufe bis zum First gingen. Dadurch würden sich mehrere Kehlen ergeben und die Schrägen würden es verhindern, dort großformatige PV-Platten zu montieren. Abgesehen davon habe man auch Auslässe von der Entlüftung und Entwässerung. Man habe die Flächen berechnet und komme auf maximal 10-15%. Mehr sei technisch nicht machbar, aber es sei ausreichend.

Herr Pätzold gab an, die Beantwortung sei lediglich „semi-befriedigend“. Er verzichtete an dieser Stelle auf weitere Nachfragen.

Der Vorsitzende ließ über die Beschlussempfehlungen abstimmen: